

scheinigen Vorwänden verurteilt, wie zahlreiche Zeitungsberichte aus dieser Zeit belegen. „Wir haben z. B. jetzt bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft einen schweren Kampf zu führen und haben nichts dagegen, wenn über unsere Perspektive eine sachliche Kritik geführt wird“, las man etwa in der „Sächsischen Zeitung“ vom 25. November 1959, „ . . . aber wir werden es niemals zulassen, daß unsere Funktionäre in einer schamlosen Art beleidigt und bedroht werden, wie es der Bauer Schubert tat. Bauer Schubert mußte in Haft genommen werden, weil er die Gesellschaft auf das Größte gefährdet hat, indem er unsere fortschrittlichen Menschen arg beschimpfte und sogar Drohungen ausgesprochen hat. Wir können auf keinen Fall dulden, daß solche Bremsklötze und Saboteure, wie Bauer Schubert, der uns in der weiteren Entwicklung hemmt, noch frei herumlaufen.“ Unter dem 24. Oktober 1959 berichtete das gleiche Blatt (Kreisausgabe Görlitz-Land) aus dem Dorfe Buchholz von einer Sitzung der VdgB, in der ein Bauer namens Robert Pietschmann auf gestanden war und offen protestiert hatte: „Erzählt uns keinen Quatsch. Ist ja alles Schwindel. Gebt uns doch die Maschinen. Die LPG bekommt alles, und uns unterdrückt man.“ Drei Monate später, am 28. Januar 1960, hieß es lakonisch: „Vor einigen Wochen berichteten wir, daß der stellvertretende V dgB-V or sitz ende Robert Pietschmann in Buchholz anlässlich einer Vorstandssitzung in maßloser Weise unseren Staat, Partei und Regierung verleumdete. Vor kurzem mußte er sich nun für seine Hetzreden vor dem Bezirksgericht in Dresden verantworten. Das Urteil lautete: Acht Monate Gefängnis.“ Der Fall kann als exemplarisch angesehen werden.

Wie so häufig, wenn die SED politische Entwicklungen mit Gewalt zu erzwingen versuchte, bewirkte auch ihre Agrarpolitik nicht nur die Selbstisolierung der Kommunisten auf dem Dorf, sondern begünstigte sogar den Zusammenhalt der Bauern und ihre Solidarität untereinander. Als der Diplomlandwirt *Wilhelm Buchan*, der in Stradow (Bezirk Cottbus) eine acht Hektar große Wirtschaft betrieb, als „ein übler Hetzer und Gegner des Sozialismus“ verhaftet worden war, richteten die Bauern von Stradow eine Resolution an die zuständigen Justizbehörden, in der sie um seine Freilassung ersuchten: „Sofern sich nicht andere Vergehen des Kollegen Buchan nachweisen lassen als die uns bekannten Äußerungen, bitten wir im Interesse der gesellschaftlichen Weiterentwicklung, der Erhaltung des dörflichen Friedens und des Weiterbestehens einer der besten Wirtschaften des Dorfes um baldige Freilassung Wilhelm Buchans²⁴¹ Der Vorgang ist ein eindrucksvoller Be-

241 *L. Schaudt* „Wer störte den ‚dörflichen Frieden‘ in Stradow“, in „*Lausitzer Rundschau*“ vom 2. Juli 1958.